

Einfach wohlfühlen. Mitten an der Stadt.



Inhaltsverzeichnis

1.	Träger der Einrichtung	6
2.	Rahmenbedingungen	7
3.	Eingewöhnungen	8-9
4.	Pädagogischer Grundgedanke	9
4.1	Bild vom Kind	9
4.2	Situationsorientierter Ansatz	10
4.3	Teiloffene Arbeit	10
4.4	Rolle des pädagogischen Personals	11
5.	Umsetzung der Pädagogik	11-12
5.1	Bildungsbereiche	12
5.2	Tagesabläufe	13-17
5.3	Freispiel	18
5.4	Gesundheitsförderung	18
5.5	Ausflüge und Exkursionen	18
5.6	Vorschulkinderarbeit	19
6.	Kooperationen mit Grundschulen	19
7∙	Essensverpflegung	20
8.	Qualitätsentwicklung	21
9.	Einrichtung als Ausbildungsstätte	22
10.	Allgemeine Kooperationspartner / Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus	23

Vorwort

Die Kita und das Mehrgenerationenhaus wurden zusammen im Jahr 2017 erbaut. Vereint tragen wir den Namen sOfA, was "schöner Ort für Alle" bedeutet.

Wir sind in der Trägerschaft der Gemeinde Algermissen und bieten, in insgesamt vier Gruppen Plätze, für bis zu 75 Kinder. Diese sind verteilt auf zwei Krippengruppen und zwei Kindergartengruppen.

Wir freuen uns, dass Sie auf uns aufmerksam geworden sind und möchten Ihnen mit dieser Konzeption unsere Arbeit vorstellen.

Unsere Konzeption verschafft Ihnen nicht nur einen Einblick, in unsere Arbeit, sondern dient unserem Team auch als Handlungsleitfaden. Jeder Mitarbeiter der Kita muss genau wissen, was in der Konzeption steht und sein pädagogisches Handeln danach ausrichten.

Diese Konzeption wurde gemeinsam mit dem gesamten Team der Einrichtung erarbeitet und wird regelmäßig fortgeschrieben bzw. aktualisiert.

Sie ist in folgende drei Schwerpunkte aufgeteilt:

- 1. Pädagogisches Grundkonzept
- 2. Sprachkonzept
- 3. Schutzkonzept

Wenn Sie Fragen oder Anregungen zu unserer Einrichtung haben, sprechen Sie uns gerne an.

Wir freuen uns auf Sie!









3 Jahre – Einschulung

3 Jahre – Einschulung

1. Träger der Einrichtung

Gemeinde Algermissen

Die Gemeinde Algermissen ist Wohnstandort für unterschiedliche Alters- und Interessengruppen von Menschen. Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene sind wesentliche Bausteine für ausgewogene Lebensbedingungen vor Ort.

Die Gemeinde Algermissen wurde im Februar 2016 als sechste Kommune in Deutschland (und davon als erste ländliche Gemeinde) mit dem Siegel "Kinderfreundliche Kommune" ausgezeichnet, das auf der Initiative von UNICEF und dem Deutschen Kinderhilfswerk basiert. Die Gemeinde Algermissen sieht die UN-Kinderrechtskonvention als handlungsweisende Leitlinie für ihr kommunales Handeln an. Eine lokale Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention mit entsprechenden Strukturen und Maßnahmen ist das Ziel. Zum Beispiel sollen - im Sinne der Kinderfreundlichkeit - die Interessen der Kinder bei Themen, die sie betreffen, entsprechend berücksichtigt werden. Hierbei geht es um Entscheidungen im alltäglichen Leben oder um Entwicklungen in der Gemeinde.

Unsere Kindertagesstätten

Die Gemeinde Algermissen ist Träger von sechs Kindertagesstätten. Mit unterschiedlichen inhaltlichen und konzeptionellen Schwerpunkten tragen sie gemeinsam mit drei konfessionellen Einrichtungen zu einer vielfältigen Bildungs- und Betreuungslandschaft bei. In kooperativer Zusammenarbeit werden gemeinsame Aufgaben bearbeitet.

Die Kindertagesstätten in der Gemeinde Algermissen sorgen von der Krippe über den Kindergarten bis in das Grundschulalter für Bildungs- und Betreuungsangebote vor Ort.

Zusammen mit Angeboten der Kindertagespflege ist es das Ziel, möglichst passgenaue und sinnvolle Angebote für Familien zu schaffen. Einzelne Maßnahmen in den Kindertagesstätten gehen über die gesetzlichen Anforderungen deutlich hinaus und steigern die Qualität der Betreuungseinrichtungen

2. Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der Jahnstraße, in der Nähe vom Rathaus. In der unmittelbaren Umgebung sind verschiedene Supermärkte, Bäcker und Banken angesiedelt. Auch ein Alten-Pflegeheim befindet sich neben dem Marktplatz in unmittelbarer Umgebung.

Die Grundschule Algermissen und die weiteren Kindertagesstätten bzw. Horte aus Algermissen sind ebenfalls zu Fuß zu erreichen.

Die Gruppen

Fliegenpilzgruppe

Gänseblümchengruppe

Unsere vier Gruppen teilen sich wie folgt auf:

Krippe	Anzahl	Alter
Sonnenblumengruppe	bis zu 15 Kinder	1 – 3 Jahre
Löwenzahngruppe	bis zu 10 Kinder	1 – 3 Jahre
Kindergarten	Anzahl	Alter

bis zu 25 Kinder

bis zu 25 Kinder

Unsere Gruppen haben eine Öffnungszeit von 8:00 – 16:00 Uhr.

Dazu kann ein Frühdienst, wahlweise ab 7:00 oder 7:30 Uhr gebucht werden.



3. Eingewöhnungen

In der Eingewöhnungsphase, begleitet von einem Elternteil oder einer anderen Bindungsperson, soll das Kind Vertrauen und eine tragfähige Beziehung zur Fachkraft und seiner neuen Umgebung entwickeln.

Um dem Kind und den Eltern diese zu erleichtern, besprechen und gestalten wir die Eingewöhnungsphase individuell angepasst, an die Bedürfnisse Ihres Kindes.

Hierbei orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell:

Pädagogisches Konzept

Grundphase

In den ersten drei Tagen gibt es keinen Trennungsversuch. Sie begleiten ihr Kind kontinuierlich. Der Besuch der Einrichtung beträgt ca. 1 Stunde.

Erster Trennungsversuch

Am vierten Tag verlassen Sie den Gruppenraum, bleiben jedoch in der Kita. Das weitere Vorgehen wird mit der Bezugsfachkraft besprochen.

Stabilisierungsphase

Die Zeit ohne Sie wird nach und nach verlängert. Sie bleiben weiterhin in der Kita. Hat ihr Kind Vertrauen zu der Fachkraft gefunden, verlassen die Eltern die Einrichtung für kurze Zeit. Auch diese Zeiträume werden nach und nach verlängert.

Schlussphase

Sie verlassen für einen langen Zeitraum die Einrichtung, sind aber jeder Zeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich ihr Kind wohlfühlt und den Tagesablauf ohne Sie bewältigen kann. Final wird dieses von den Fachkräften beurteilt.

Zeit der Eingewöhnung: ca. 3-4 Wochen

Die Phasen können je nach Alter und Entwicklungsstand des Kindes variieren. Die gesamte Zeit ist vom Entwicklungsstand und von der Persönlichkeit des einzelnen Kindes abhängig.

Circa einen Monat vor dem Start der Eingewöhnung findet ein Kennenlern-Termin mit der Familie und der Bezugsfachkraft (das ist die Fachkraft, die später die Eingewöhnung des Kindes übernimmt) statt.

Dieser Termin dient dazu, einander kennen zu lernen und Informationen auszutauschen. Die Fachkraft erläutert z.B. wie die Eingewöhnung abläuft und was für den ersten Tag wichtig ist.

Die Eltern Teilen der Fachkraft Informationen über ihr Kind mit, wie z.B. Vorlieben, Gewohnheiten und individuelle Besonderheiten ihres Kindes.

Wichtige Grundvoraussetzungen für die Aufnahme sind, dass ihr Kind zum Start der Eingewöhnung mindestens ein Jahr alt ist und Getränke (z.B. Wasser) und feste Nahrung zu sich nimmt.

Neue Aufnahmeverträge starten immer zum o1. oder 16. eines Monats. Der individuelle Starttermin wird dabei im Kennlerngespräch mit der Fachkraft abgesprochen. Dieser darf frühestens nach Vertragsstart beginnen.

Vorausgesetzt, es sind noch Betreuungsplätze frei, ist auch eine Aufnahme im laufenden Kita Jahr möglich.

Übergange innerhalb der Kita

Wenn Kinder innerhalb der Einrichtung von der Krippe in den Kindergarten wechseln, übernehmen die Fachkräfte die Eingewöhnung alleine. Die Anwesenheit durch die Eltern ist dann oftmals nicht mehr notwendig. Dennoch ist es auch hier eine neue Situation für ihr Kind. Daher ist es wichtig, dass wir Sie telefonisch erreichen können. Richten Sie sich bitte darauf ein, dass Ihr Kind in den ersten Tagen und Wochen eventuell die Betreuungszeit täglich nicht vollumfänglich schafft.

Auch beim Übergang innerhalb der Kita findet ca. einen Monat vor dem Start ein Kennenlern-Termin mit der Familie statt. Zudem gibt es ein Übergabegespräch zwischen dem Personal der Krippe und dem Kindergarten, um alle Informationen auszutauschen und den Übergang bestmöglich zu gestalten.

4. Pädagogischer Grundgedanke

4.1 Bild vom Kind

Grundlegend ist die Überzeugung, dass jeder Mensch ein eigenständiges Wesen ist. Jeder darf und soll sich entsprechend seiner Fähigkeiten, Stärken und Schwächen einbringen. Die kindliche Autonomie wird anerkannt. Das Kind ist Akteure seiner Entwicklung.

"Kinder sind keine Fässer, die gefüllt, sondern Feuer, die entzündet werden wollen. Rabelis, franz, Dichter





4.2 Situationsorientierter Ansatz

Wir haben uns im Team gezielt für den Situationsorientierten Ansatz als Schwerunkt unserer Arbeit entschieden. Wir wollen den Kindern so die bestmögliche, selbstständige Weiterentwicklung bieten. Das Ziel des Situationsorientierten Ansatzes besteht darin, die Kinder aktiv in ihrem Selbstbildungsprozess zu unterstützen und zu begleiten.

Für den Alltag in unserer Kindertagesstätte bedeutet das:

Wir sehen uns nicht als Lehrer, der den Kindern einen Lehrplan vermittelt, sondern helfen den Kindern dabei, für die aktuell relevante Interessen oder Erlebnisse aufzugreifen und zu verarbeiten. Dabei geht es nicht nur darum, was Kinder wollen, sondern vielmehr darum, was die Kinder für eine seelisch gesunde Entwicklung brauchen.

Daher planen wir unsere Angebote und Projekte für die Kinder auch nicht ein Jahr im Voraus, weil niemand vorher weiß, was genau dann für die Kinder relevant ist.

Wichtig für uns ist es, dass keine "künstlichen Situationen" geschaffen werden, sondern die Kinder aktiv in die Gestaltung des Kitalebens miteinbezogen werden.

Wir wollen den Kindern das Gefühl vermitteln, selber aktiv werden zu können und eigene Ideen auszuprobieren. Wichtig dabei ist, dass jedes Kind seinen eigenen Weg geht bzw. eigene Herangehensweisen hat. Wir unterstützen die Kinder gezielt dabei, sich selber auszuprobieren und für sich den richtigen Weg zu finden.

(Weitere Informationen im Punkt 5. Umsetzung der Pädagogik und Ziele)

4.3 Teiloffene Arbeit

Um die Kinder in ihrem selbständigen Lernen zu unterstützen und sie noch gezielter zu Akteuren ihrer Entwicklung zu machen, haben wir uns im Kindergarten zusätzlich für die teiloffene Gruppenarbeit entschieden.

In der teiloffenen Gruppenarbeit haben die Kinder eine feste Stammgruppe, in der sie morgens erst einmal ankommen können und Sicherheit für den Tag gewinnen können. Auch Morgenkreise oder Geburtstagsfeiern werden in der Stammgruppe durchgeführt.

Im Tagesablauf gibt es Phasen, in dem die Kinder die verschiedenen Räume frei erkunden können und gezielt ihre Interessen und Bedürfnisse verfolgen können.

(Weitere Informationen in Punkt 5.2 Tagesabläufe)

4.4 Rolle des pädagogischen Personals

Wie bereits beschreiben, sehen wir uns nicht als Lehrer, sondern als Unterstützer und Wegbegleiter der Kinder.

Um diese Haltung im Alltag umzusetzen und den Kindern nicht ausversehen durch zu viel Unterstützung Erfahrungen zu nehmen, muss sich jede Fachkraft regelmäßig reflektieren.

Unser Ziel ist es, den Kindern Spaß am eigenen Lernen zu vermitteln.

Die Haltung des Lebenslangen Lernens kann man nur vermitteln, wenn man selbst danach lebt. Daher haben wir große Freude daran, den Weg des Kindes begleiten zu dürfen und gemeinsam neue Wege zu erlernen.

5. Umsetzung der Pädagogik

5.1 Bildungsbereiche

Mathematisches Grundverständnis:

Das Mathematische Grundverständnis umfasst nicht das Erlernen von zählen und rechnen, sondern viel mehr erste Erfahrungen zu machen. Mengen, Formen, Raum und Zeit begegnen den Kindern schon früh und bilden das Fundament, für das weitere mathematische Verständnis.

Sprache und sprechen:

Die sprachliche Bildung ist grundsätzlich in der Elementarpädagogik verankert. Spracherwerb ist ein eigenaktiver Prozess des Kindes. Sie ahmen ihre Bezugspersonen nach. In der Kindertagesstätte schaffen wir zahlreiche Möglichkeiten, welche zum Sprechen anregen sollen.

Körper – Bewegung – Gesundheit:

Die Bewegung ist wichtiger Bestandteil für die Entwicklung. Durch das Bewegen und sich Ausprobieren nehmen Kinder die Welt wahr. Aus diesem Grund bekommen sie in der Kita die unterschiedlichsten Anreize, sich zu bewegen. Wichtig hierbei ist es, dass sie sich ausprobieren dürfen.





Ästhetische Bildung:

Dieser Bereich umfasst die gesamte Wahrnehmung und das Empfinden. Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr. Das sind Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Fühlen. Wir schaffen eine Umgebung und pädagogische Angebote, bei welchen dauerhaft alle Sinne angeregt werden.

Lebenspraktische Kompetenzen:

In diesem Bildungsbereich wird ganz stark das "selbst Tun" in den Fokus gerückt. Kinder haben das Bedürfnis, sich in den alltäglichen Dingen, die sie umgeben, auszuprobieren. "Mama schneidet Obst... Ich möchte das auch können!" Hilf mir, es selbst zutun" (Maria Montessori)

Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen:

Pädagogisches Konzept

Unsere Aufgabe ist es, kognitive Fähigkeiten bei den Kindern herauszufordern. Dieses tun wir, indem wir den Kindern die Chance geben, ihre Welt zu begreifen und sie anregen alles auszuprobieren. In jedem Tun und Handeln steckt die Förderung der Kognition.

Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz:

Jedes Kind ist auf der Suche nach dem Verstehen. Wo komme ich her? Was ist Glück? usw. Sie dürfen diese Fragen bei uns stellen und wir helfen ihnen auf der Suche nach Antworten.

Emotionale Entwicklung und soziales Lernen:

Wir geben den Kindern die Chance, sich selbst kennenzulernen, Verhaltensweisen zu verstehen und zu erlernen und mit anderen in Kontakt zu treten. Regeln und Grenzen kennenlernen, Verantwortung für sein Handeln übernehmen, Gefühle kennenlernen, sie sichtbar machen und zu verbalisieren, sind die Grundlagen dieses Bereiches.

Natur und Lebenswelt:

Das Verstehen der Umwelt ist ein Bedürfnis, welchem wir durch naturnahe Experimente und Erkundungen zusammen mit den Kindern nachgehen.

5.2 Tagesabläufe

Krippe

So sieht unser Tag in der Krippe aus. Situationsorientierter Ansatz und Partizipation.

7:00 – 8:00 Uhr	Partizipation
Für einige Kinder beginnt der Alltag im Frühdienst. Aus jeder Krippengruppe ist eine Bezugserzieherin da.	Hier können die Kinder selbst entscheiden, ob sie frühstücken oder spielen wollen.
8:00 – 9:00 Uhr	Partizipation
Es wird gefrühstückt, parallel findet Freispiel in der Gruppe statt.	Rollendes Frühstück bedeutet, dass das Kind selbst entscheidet, wann und mit wem es essen und trinker möchte. Im Gruppenraum befindet sich ein dafür vor- gesehener Bereich, an dem die Kinder selbstständig ihren Platz herrichten und wieder abräumen müssen.
	Das Freispiel hat in unserem Krippenalltag einen hohen Stellenwert. Im Freispiel sucht das Kind Spielmaterial, Spielpartner sowie den Spielort selber aus, setzt sich selbst seine Ziele und Spielaufgaben und bestimmt von sich aus den Verlauf und die Dauer des Spiels. Das Freispiel hat eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes

9:00 - 11:15 Uhr

Diese Zeit beginnt mit dem Morgenkreis. Anschließend dürfen die Kinder frei spielen. Es finden regelmäßig altersgemäße, pädagogische Angebote statt, an denen die Kinder bei Interesse teilnehmen dürfen.

Bei geeignetem Wetter gehen wir auf das Außengelände oder machen kleine Ausflüge.

Partizipation/ Situationsorientierter Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem situationsorientierten Ansatz.

Wir schauen jeden Tag neu, was die Kinder mit in den Krippenalltag bringen und welche Bedürfnisse die einzelnen Kinder haben. Zum Beispiel welche Erfahrungen, Lebensereignisse und erlebte Situationen die Kinder mitbringen. Darauf richten wir unsere Angebote aus. Jedes Kind entscheidet für sich, ob, wie oder wann es an der Aktion dran teilnehmen möchte.





Pädagogisches Konzept



15

11:15 – 11:45 Uhr	Partizipation
Gemeinsam gehen wir auf den Flur zum Mittagessen.	Jedes Kind entscheidet was und wie viel es Essen möchte.
12:00 – 14:00 Uhr	Partizipation
Jetzt ist Schlaf- und Ausruhzeit. Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf benötigen, dürfen in dieser Zeit ruhigen Beschäftigungen nachgehen oder sich in unserer Kuschelecke etwas ausruhen.	Jedes Kind hat seine eigene Box für die Kleidung und darf sich selbstständig einen Platz zum Umziehen suchen. Hierbei unterstützen wir die Kinder nach dem eigenen Entwicklungsstand. Was die Kinder zum Schlafen benötigen, wie zum Beispiel Kuscheltier, Kuscheltuch, Schuller, wird von zuhause mitgebracht und auch hier gehen wir individuell auf jedes einzelne Kind ein.
ab 14:00 Uhr	Partizipation/ Situationsorientierter Ansatz
Ab jetzt ist Anzieh- und Wickelzeit. Die ersten Kinder werden nun abgeholt.	Jedes Kind entscheidet nach dem Schlafen selbst, ob es sich erst anziehen oder zuerst eine neue Windel haben möchte.
ab 14:30 Uhr	Partizipation
Es findet Freispiel in der Gruppe oder auf dem Außengelände statt. Die Kinder werden nach und nach abgeholt.	Das Freispiel hat eine wichtige Bedeutung für die Entwicklung des Kindes. (siehe oben).

- Jedes Kind wird individuell gewickelt und zusätzlich vor- und nach dem Schlafen.
- Wenn Sie ihr Kind zu einer anderen Uhrzeit abholen möchten, bitten wir Sie uns zu informieren. Aus pädagogischen Gründen ist es nicht möglich während des Mittagessens (11:15-11:45), Schlafenszeit (12:00-14:00) und Teezeit (14:30-15:00) die Kinder abzuholen.

Damit sich jedes Kind und jedes Elternteil bei uns wohlfühlt, achten wir bei der Eingewöhnung auf die bestmögliche Begleitung und Zusammenarbeit.

Alltagsablauf im Teiloffenen Konzept / Kindergarten

(Die Partizipation im Alltag ist im Text Kursiv markiert)

Ab 7.00 Uhr beginnt der Frühdienst. Dieser muss angemeldet werden. Er findet in der Fliegenpilzgruppe statt.

Ab 8.00 Uhr können die Kinder gebracht werden, die nicht im Frühdienst angemeldet sind. Nun können die Kinder sich im Kindergarten frei bewegen. Dafür wählen sie sich, in ihrer jeweiligen Stammgruppe, mit ihrem Button in die jeweiligen Räume ein. Dieses ist über ein Magnettafelsystem strukturiert. So können die Erzieher/Eltern sehen, wo sich die Kinder gerade aufhalten und wo sie spielen. Sie können verschiedenen Räume aufsuchen, darunter zählen der Rollenspiel- und Kreativraum, der Bewegungsraum, der Flur, der Bauraum oder sie gehen gleich in die Cafeteria zum Frühstücken. Der Forscherraum ist nur für unsere Vorschulkinder und die Bücherei wird nach Absprache in Begleitung einer Fachkraft geöffnet. Im Bewegungsraum können jeweils zwei Kinder aus beiden Gruppen alleine spielen, bei mehr Kindern erfolgt die Aufsicht durch eine pädagogische Fachkraft im Raum.

Die Bringphase endet mit dem Beginn des Morgenkreises um 9.00 Uhr. Dieser geht bis 9.30 Uhr. Den Morgenkreis gestaltet jede Stammgruppe unterschiedlich, es wird die Anzahl an Kerzen für den Tag angezündet, es wird gesungen, gespielt, sich begrüßt und Aufträge werden ausgeführt (z.B. Kinder zählen, nachschauen was es zum Mittag gibt etc.). Danach haben die Kinder wieder die Möglichkeit, sich etwas nach ihren Interessen zum Spielen zu suchen.

Bis 10.15 Uhr kann noch gefrühstückt werden.

Je nachdem, wie die Wetterlage aussieht, wird nun das Angebot mit dem Außengelände ergänzt. Zwischen dem Ende des Morgenkreises und bis zum Beginn des Mittagessens ist auch Platz für pädagogische Angebote und Aktionen.

Ab 11.45 Uhr ist Mittagsessenzeit für die Gänseblümchengruppe und um 12.30 Uhr essen die Fliegenpilze. Im Vorfeld decken die Kinder den Tisch. Dafür bekommen sie je nach Bedarf Unterstützung von einer pädagogischen Fachkraft. Jeden Freitag werden die Ämter neu vergeben. Auch dieses strukturieren beide Gruppen etwas unterschiedlich. Es kann zwischen Aufbau des Stuhlkreises, Tische decken und abwischen, Wagen holen und Tischspruch ausgewählt werden.

Die Mittagessenszeit endet um 13.00 Uhr.

Nach dem Mittagessen können die Kinder wieder alle Räumlichkeiten erkunden, auch das Außengelände wird bei guter Wetterlage und Bedarf wieder von pädagogischen Fachkräften geöffnet.



17



Ab 14.15 Uhr ist Teezeit. Montags bringen die Eltern immer frisches Obst mit, dieses wird jede Woche neu gewählt. Auch bei der Auswahl des Obsts und Gemüses dürfen die Kinder mitentscheiden. Am Freitag ist unser Highlight Tag. Dort bereiten wir etwas Leckeres mit den Kindern für die Teezeit zu. Was wir machen, das dürfen die Kinder mitentscheiden oder wir gehen nach saisonalen Angeboten. Einige Kinder werden schon vorher abgeholt, die restlichen Kinder dann ab 14.15 Uhr, wenn die Teezeit beginnt.

Um 16.00 Uhr ist dann der Kindergarten zu. Bitte stellen Sie sicher, dass Sie bis dahin die Kita mit ihrem Kind verlassen haben.

Außerdem wird das wöchentliche Angebot ergänzt mit:

Dienstag: Yoga – Forscherwerkstatt Mittwoch: Sport Gänseblümchen Donnerstag: Sport Fliegenpilze

Freitag: Bücherei

Der Kreativraum

In diesem Raum können die Kinder malen, basteln, mit Textilien arbeiten (sticken, weben usw.). Das Bastelangebot ist an den Interessen der Kinder oder an der jeweiligen Jahreszeit orientiert. Gemalt wird nicht nur an dem Maltisch, sondern auch an den Staffeleien mit Tuschfarben oder Plakat-Farben. Außerdem können die Kinder im textilen Bereich arbeiten und diese Tätigkeiten erlernen.

Der Forscherraum

Hier findet die Forscherwerkstatt für die angehenden Schulkinder ("Unsere kleinen Forscher") statt. In diesem Raum dürfen die Forscher allein malen, Bücher anschauen oder sich in kleinen Gruppen zurückziehen. Sie finden dort Bücher über die Natur oder ihrer Umwelt (Wissensbücher). In den Regalen finden die Kinder Spiele ab 5 Jahren oder Sachen, die zum Experimentieren einladen. Auch werden dort einfache schulische Grundkenntnisse durch eine pädagogische Fachkraft vermittelt.

Der Rollenspielraum

Hier können die Kinder in Rollen schlüpfen und sich verkleiden. Es stehen verschiedene Kleidungsstücke zur Verfügung, die im aktuellen Interesse der Kinder stehen und sie werden regelmäßig ausgetauscht. Zu der Verkleidungsecke gehört auch eine Kinderküche. Es wird gebacken, gekocht oder ein super Frühstück aufgetischt. Auch lädt diese Ecke zum Spiel "Mutter, Vater, Kind" ein. Es gibt Puppenbettchen, Puppenwagen und so einiges, was dieses Spiel für eine kleine Familie braucht.

Es können Gesellschaftsspiele gespielt werden. Puzzle, Mensch ärgere dich nicht oder andere bekannte Spiele stehen zu der Verfügung. Besonders zeichnet sich dieser Raum für seine Wandelbarkeit aus. Denn er kann immer nach den Interessen der Kinder angepasst werden. Ist die Post im Fokus, wird dort ein Postgeschäft eröffnet oder eine Höhle gebaut – es gibt keine Grenzen. Die Interessen der Kinder sind uns sehr wichtig.

Der Bauraum

Ist unser Verbindungsraum zu beiden Gruppenräumen. Hier können die Kinder nach Herzenslust mit den Holzbausteinen bauen. Manchmal entstehen dort große, hohe Türme oder ganze Städte. Zusätzlich zu den Holzbausteinen befinden sich auch die Duplo-Steine, Lego-Figuren und auch Autos in diesem Raum. Ist erstmal eine Stadt gebaut, ziehen dort auch die Bewohner ein. Eine Holz-Eisenbahn ist dort auch zu finden. Oft wird der ganze Raum mit den Schienen belegt.

Der Bewegungsraum

Ist wohl der beliebteste Raum in unserem Kindergarten. Er hat eine Kletterwand und zwei Sprossenwände, die durch Matten gesichert sind und den Kindern immer zur Verfügung stehen. Zusätzlich wird der Raum mit Kleinmaterialen wie Bällen, Ringen usw. bestückt. Spielen die Kinder dort alleine, dürfen dort nur vier Kinder spielen. Bei einem Angebot oder wenn der Raum von einer pädagogischen Fachkraft betreut wird, können bis zu 10 Kinder dort toben.

Auch unser Yoga findet dort statt.

Die Bücherei

Jeden Freitag ist die Bücherei geöffnet und es können sich Bücher für zu Hause ausgeliehen werden. Diese können gemeinsam mit den Eltern oder den Großeltern gelesen werden. Hier finden wir Wissensbücher, auch Bücher zum Vorlesen und Bilderbücher. Die Kinder stöbern dort sehr gerne. Haben sie ein Buch gefunden, welches die Neugier geweckt hat, lesen wir es sehr gerne den Kindern vor oder schauen uns die Bilder an. Gerne sprechen wir dann mit den Kindern über die Geschichte und lassen uns wiedererzählen, was sie gehört oder gesehen haben. Es ist uns sehr wichtig, in einen Dialog mit den Kindern zu kommen und die Fantasie der Kinder anzuregen.

Die Leseecke

Hier können sich die Kinder ausruhen, Bücher anschauen oder sie spielen einfach und unterhalten sich in kleinen Gruppen. Auch können die Eltern unser Sofa zum Warten nutzen.





19

5.3 Freispiel

In unserer Arbeit ist das Freispiel, das selbstbestimmte Spiel des Kindes ein zentraler Punkt. Kinder erobern sich die Welt durch das Spiel. Sie müssen die Dinge mit allen Sinnen erfassen, um sie zu begreifen.

Was für uns Erwachsene so spielerisch aussieht, ist die Arbeit, das Lernen des Kindes.

Im Spiel lernt das Kind unter anderem zu kommunizieren, schließt Freundschaften, entwickelt seine Fähigkeiten, lern Konflikte zu lösen und sich Hilfe zu holen.

5.4 Gesundheitsförderung

Ausreichend Bewegung, eine ausgewogene Ernährung sowie die Fähigkeit, unangenehme Situationen zu bewältigen sind wichtige Schutzfaktoren, für ein gesundes Aufwachsen. Aus diesem Grund arbeiten wir mit dem Programm "Jolinchen Kids" der AOK zusammen.

Ziel des Programms ist es, den Kindern Spaß an Bewegung und gesunder Ernährung im Alltag zu vermitteln. Dazu erhält unser Personal regelmäßig Fortbildungen, die genau auf die Bedürfnisse unserer Kita zugeschnitten werden.

Im Alltag werden z.B. verschiedene Bewegungsangebote oder Projekte zur gesunden Ernährung mit den Kindern durchgeführt.

Auch in unangenehmen Situationen, wie Streitigkeiten mit anderen Kindern werden unsere Fachkräfte aktiv und unterstützen die Kinder dabei, ihre Probleme zu lösen.

5.5 Ausflüge und Exkursionen

Es ist auch wichtig für die Kinder, zu erfahren, in welchem Ort sie leben, bzw. was es im Umfeld der Kita noch so gibt. Deswegen sind Ausflüge und Exkursionen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Gruppen gehen z.B. regelmäßig spazieren und entdecken die Umgebung. Anlaufplätze sind z.B. verschiedene Spielplätze.

Für spontane Ausflüge ist es wichtig, dass alle Kinder täglich dem Wetter entsprechende Kleidung und Schuhe (in denen Sie gut und lange laufen können) dabei haben.

Wichtig dabei: Die Kinder können mitentscheiden, wohin es gehen soll.

Im Laufe des Kitajahres gibt es z.B. Ausflüge zur Feuerwehr, Polizei oder Köhlers Hof. (Die Ausflugsziele können je nach Interesse der Kinder variieren)

Auch Projekte, in dem die Kinder erkunden, wo sie wohnen finden statt.

5.6 Vorschulkinderarbeit

Die kleinen Forscher (das sind die Kinder, die im folgenden Jahr eingeschult werden) erhalten in Projektform eine gezielte Förderung.

Im Laufe des Kitajahres werden mit den kleinen Forschern z.B. folgende Inhalte bearbeitet:

- Lebenspraktische Kompetenzen
- Altersentsprechende Kognitive F\u00e4higkeiten
- Soziale / Emotionale Reife

Ein wichtiger Bestandteil der Vorschulkinderarbeit sind auch die "praktischen Erlebnisse" wie z.B. die Verkehrserziehung und die Ausflüge. Auch diese Angebote variieren von Jahr zu Jahr.

6. Kooperationen mit Grundschulen

Wir sind uns dem großen Schritt, den die Kinder vom Kindergarten in die Schule machen bewusst.

Daher versuchen wir schon im Vorfeld den Weg für die Kinder zu erleichtern. Neben den Schulanfängerprojekten sind wir auch mit den umliegenden Grundschulen im Austausch.

Es wird in jedem Jahr ein Besuch in den 1.Klassen angestrebt, damit die Kinder erste Berührungspunkte mit dem Schulalltag sammeln können.



21



7. Essensverpflegung

Eine gesunde Ernährung ist nicht nur als solche wichtig für das Wohlbefinden der Kinder. Die Essenssituationen stellen auch eine wichtige soziale Interaktion zwischen den Kindern her. Es ist uns wichtig, für die Kinder eine angenehme, druckfreie Atmosphäre beim Essen zu schaffen.

Wir regen die Kinder sprachlich an, auch neues zu probieren. Wichtig dabei ist für uns, dass es keinen Zwang gibt.

Generell gibt es drei Mahlzeiten am Tag, bestehend aus dem Frühstück, dem Mittagessen und der Tee Zeit. Wir beschränken uns auf zuckerfreie Getränke, wie Wasser oder Tee.

Bei der Zusammenstellung des Mittagessens wird viel Wert auf eine ausgewogene Ernährung gelegt. Die Zusammenstellung erfolgt durch unsere Hauswirtschaftskraft, unter engem Einbezug der Fachkräfte. Die Fachkräfte evaluieren regelmäßig das Mittagessen mit den Kindern und melden die Ergebnisse an unsere Hauswirtschaftskraft weiter.

Fleisch, Fisch und einzelne Beilagen bekommen wir von Apetito geliefert.

Lebensmittel, wie Kartoffeln, Obst und Gemüse werden vor Ort frisch zubereitet. Rohkost wie Obst oder Gemüse bekommen wir vom Köhlers Hof geliefert.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Qualitätsentwicklung als Prozess

Unsere Konzeption verstehen wir als einen Entwicklungsprozess und gleichzeitig als Spiegelbild unserer pädagogischen Arbeit.

Deshalb ist es wichtig, diese regelmäßig zu überprüfen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Erfahrungen mit einfließen zu lassen.

8.2 Evaluation

Um unsere Arbeit sowohl als einzelne Person, als auch im Team zu reflektieren und weiterzuentwickeln nutzen wir unter anderem folgende selbst erstellte Fragebögen:

- "Selbstreflexion am Arbeitsplatz"
- "Teamreflexion am Arbeitsplatz"

Alle Fragebögen gehen auf die verschiedenen Bereiche unseres Arbeitsfeldes ein.

8.3 Arbeit im Team

Um unsere Arbeit zu verbessern, verfolgen wir außerdem folgende weitere Maßnahmen:

Teamsitzungen

In der regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechung tauschen wir uns über verschiedene pädagogische Themen aus, führen Fallbesprechungen, reflektieren unsere Arbeit und planen zusammen neue Ziele und deren Umsetzung.

Mitarbeitergespräche

Die Mitarbeitergespräche werden von der Leitung der Kita geführt. Ziel ist es, die vorangegangene Zeit gemeinsam zu reflektieren und Ziele für die Zukunft zu besprechen.

Auch eine dauerhafte, konstruktive Zusammenarbeit von Leitung und Mitarbeiter/in soll so gefördert werden. Die Zielvereinbarung wird schriftlich protokolliert und dient als Grundlage für folgende Mitarbeitergespräche.







Supervision / Fachberatung

Auch der externe Blick auf die Dinge kann hilfreich sein.

Pädagogisches Konzept

Daher lassen wir uns auch in Form von Supervision oder Fachberatung unterstützen.

Fachaustausch

Zudem nehmen wir an verschiedenen Fachaustauschen teil. Beispiele der Vergangenheit sind z.B. der Austausch "Frühe Förderung Krippe oder das Leitungstreffen. Auch hier erlangen wir noch Mal andere Sichtweisen und Wissenserweiterungen.

Fortbildungen

Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen, um unser Wissen zu erweitern und unser Handeln mit dem aktuellen Wissenstand zu überprüfen.

Fortbildungen sind unerlässlich für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit. Jeder Mitarbeiter hat sowohl das Recht, als auch die Pflicht, ihr/sein Wissen zu aktualisieren bzw. zu erweitern. Jedes Jahr führen wir 1 – 2 Teamfortbildungen durch.

9. Einrichtung als Ausbildungsstätte

Die Ausbildung und Anleitung von Auszubildenden und Praktikanten hat für uns einen besonderen Stellenwert.

Wir sehen es als große Chance, den Fachkräften von Morgen das richtige Handwerkszeug mit auf den Weg zu geben und ihnen dabei zu helfen, sich persönlich und fachlich weiter zu entwickeln.

Wir bieten verschiedene Ausbildungs- bzw. Praktikumsplätze an.

Dazu gehören z.B. der Ausbildungsplatz als Sozialpädagogischer Assistent/in, die Erzieherausbildung, bis hin zum mehrwöchigem Schulpraktikum oder die Zukunftstage.

Um möglichst vielfältige Ausbildungs- und Praktikumsformen anbieten zu können, arbeiten wir mit verschiedenen Schulen zusammen.

Jeder Auszubildende hat während der Zeit bei uns eine Fachkraft, die ihn/sie anleitet. Zu dieser Anleitung gehören regelmäßige Reflexionsgespräche, in denen der Auszubildende und die Anleitung gemeinsam die erlernten bzw. noch zu erlernenden Fähigkeiten besprechen.

Die Koordination bzw. die Verteilung der Auszubildenden übernimmt unsere Praxismentorin (im Haus als Erzieherin tätig) in enger Absprache mit der Leitung.

10. Allgemeine Kooperationspartner / Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus

Das Ergebnis der einzelnen Person wird nie so gut sein, wie das Ergebnis von mehreren Personen, die als Team zusammenarbeiten.

Daher sind für uns Kooperationen sehr wichtig.

Einen regelmäßigen Austausch pflegen wir dabei mit dem Mehrgenerationenhaus. Wir überprüfen regelmäßig, wo wir unsere Zusammenarbeit ausbauen und gemeinsam etwas entwickeln können. In Kooperation mit dem Mehrgenartionenhaus fanden in der Vergangenheit z.B. Aktionen, wie Theateraufführungen oder das gemeinsame Sommerfest statt.

Auch die gegenseitige Nutzung von Räumlichkeiten verschafft uns in unserer täglichen Arbeit erweiterte Möglichkeiten.

Zudem gibt es eine regelmäßig stattfindende Hausvorstandssitzung, an dem auch die Leitung der Kita teilnimmt. Auch Vertreter aus dem Elternbeirat der Kita werden zur Sitzung eingeladen, um die Zusammenarbeit noch weiter zu intensivieren.

In diesen Sitzungen werden unter anderem die kooperativen Aktionen, wie z.B. das Sommerfest geplant.

Mit folgenden Angeboten bzw. Kooperationspartnern arbeiten wir zusammen:

- Gemeinde Algermissen
- Die umliegenden Kitas
- Grundschule Algermissen
- Feuerwehr / Polizei Algermissen
- AOK
- PIAF
- Die Kinderschutzzentren
- Fachberatung des Landkreises Hildesheim
- Jugendamt
- Köhlers Hof
- Apetito

Unsere Kooperationspartner im Bereich der Sprache finden Sie auf Seite 40 des Sprachkonzeptes.



SPRACHKONZEPT Algermissen



Sprachkonzept



27

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	27
2.	Gesetzliche Grundlagen	28
3.	Pädagogische Fachkräfte im Bereich der Sprache	28
3.1	Rolle der pädagogischen Fachkräfte im Bereich der Sprache	28
3.2	Weiterentwicklung des pädagogischen Teams	29
4.	Was verstehen wir unter: Sprachbildung, Sprachförderung und Sprachtherapie	29
4.1	Definitionen	29
4.2	Zielsetzungen	30
5.	Sprachanregendes Umfeld	30-31
6.	Methodisches Vorgehen	31
6.1	Beobachtung und Dokumentation	32
6.2	Angebote und Projekte	32
6.3	Literacy	32-33
6.4	Mehrsprachigkeit und interkulturelle Aspekte	33
6.4 7 ·	Mehrsprachigkeit und interkulturelle Aspekte Zusammenarbeit mit Eltern	33 33

Einleitung

In all ihren verschiedenen Formen ist Sprache der Schlüssel zur Welt. Sie ist eine der bedeutendsten Ausdrucksmöglichkeiten und daher besonders wichtig um soziale Beziehungen zu knüpfen und an gesellschaftlichen Interaktionen teilzunehmen. Somit ist sie auch relevant für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes.

Gerade im Vorschulalter erlernen Kinder Sprache besonders intensiv. Die frühe Bildung und Förderung von Sprache ist daher einer unserer Schwerpunkte.

Sprache zu erlernen ist ein langfristiger Prozess. Dieser findet erst nonverbal, über Gestik und Mimik statt, später mit Worten und Sätzen. Wir sehen unsere Kita als einen Ort an, an dem sich Sprache an alle Kinder wendet und sie diese individuell und altersentsprechend erlernen können.

Wir sind der Auffassung, dass sich Sprache in lebensrelevanten Alltagssituationen am nachhaltigsten entwickelt. Vom sprachanregendem Tagesablauf, über verschiedene Rituale und Alltagsgesprächen, bis hin zum sprachanregenden Umfeld.

Das Wichtigste für uns wird dabei immer sein, die Sprechfreude des Kindes positiv zu unterstützen.





2. Gesetzliche Grundlagen

Seit dem 01.08.2018 sind wir als Kindertagesstätte dazu verpflichtet die Sprachentwicklung jedes Kindes zu beobachten, zu dokumentieren sowie die Kommunikation, Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenzen kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern. (vgl. § 2 Abs.2 Nr.2 KiTaG)

Im letzten Kita Jahr vor der Einschulung muss die Sprachkompetenz des Kindes erfasst und mit den Erziehungsberechtigten ein Entwicklungsgespräch geführt werden. Bei festgestelltem besonderem Sprachförderbedarf soll auf eine individuelle und differenzierte Förderung durch externe Fachkräfte hingewirkt werden.

Ein weiteres Gespräch findet am Ende des Kita Jahres vor der Einschulung mit den Erziehungsberechtigten statt. (vgl. §3 Abs. 1 und 2 KiTaG)

3. Pädagogische Fachkräfte im Bereich der Sprache

3.1 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Um die Kinder bestmöglich in ihrer Sprachentwicklung unterstützen zu können, ist die Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte unabdingbar.

Dazu gehört das ständige und reflektierte Auseinandersetzen mit dem Thema Sprache. Wir sind uns bewusst, dass Sprache überall ist und sich mit allen Bildungsbereichen verbindet.

Nur wer selber Freude am Sprechen hat, kann auch Freude am Sprechen vermitteln. Daher nutzen wir möglichst viele Situationen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen oder die sprachliche Interaktion zwischen den Kindern zu fördern.

Aktives Zuhören, Fragen und Verstehen sind dafür Grundvoraussetzungen. Dabei achten wir immer auf eine emphatische Grundhaltung und verwenden kindergerechte Sprache.

Wir arbeiten mit korrektivem Feedback. Das bedeutet, wir wiederholen den fehlerhaften Satz und korrigieren ihn indirekt.

Beispiel:

Kind: "Da liegt das Ball" Fachkraft: "Richtig, da liegt der Ball"

So lernt das Kind, ohne direkt auf einen "Fehler" angesprochen zu werden und behält die Motivation. Generell sehen wir uns als kompetente Ansprechpartner für Kind und Eltern.

3.2 Weiterentwicklung des pädagogischen Teams

Ein umfangreiches Fachwissen in der Sprachentwicklung ist nicht nur wichtig, um die Vorbildfunktion ausüben zu können, sondern auch für die Planungen, Durchführungen und Reflexionen der gezielten Angebote und Fördermaßnahmen.

Da sich die pädagogische Wissenslage stetig verändert, ist es für uns wichtig auf dem Laufenden zu bleiben. Dafür besuchen alle Mitarbeiter regelmäßig Fortbildungen, auch im Bereich der Sprache. Beispielsweise haben wir 2 ausgebildete HIT-Kräfte (Heidelberger Interaktionstraining) in unserem Team. Auch die persönlichen Reflexionen, Reflexionen im Team oder Reflexionen von außen (z.B. Supervision) tragen zur Weiterentwicklung des gesamten Teams bei.

4. Was verstehen wir unter: Sprachbildung, Sprachförderung und Sprachtherapie

4.1 Definitionen

Sprachbildung

Sprachbildung ist ein dauerhafter, begleitender Prozess und findet für alle Kinder, unabhängig von ihren sprachlichen Fähigkeiten in unserer Einrichtung statt.

Dies geschieht alltagsintegriert, von der morgendlichen Begrüßung, über verschiedene Angebote bis hin zum Freispiel.

Sprachförderung

In Ergänzung zu der oben genannten Sprachbildung findet die Sprachförderung statt.

Das Kind wird hierbei gezielt bei der Entwicklung einer bestimmten sprachlichen Fähigkeit unterstützt. Das kann beispielsweise das bilden bestimmter Laute sein.

Sprachförderung findet zielgerichtet in einzelnen, alltäglichen Situationen oder auch in spielerischer Weiterentwicklung in Kleingruppenarbeit statt.

Sprachtherapie

Wenn die Sprachförderung alleine nicht ausreicht kann eine gezielte Sprachtherapie oder logopädische Behandlung erforderlich sein.

In diesen Fällen arbeiten wir gerne mit den entsprechenden Fachkräften zusammen. Das können, nach vorheriger Absprache mit den Eltern, fachliche Austausche oder auch kleinere im Alltag umsetzbare Förderungen sein.





4.2 Zielsetzungen

Sprachbildung

Für uns steht die Freude am Sprechen im Vordergrund. Über diesen Grundgedanken wollen wir den Kindern folgende Fähigkeiten vermitteln:

- Mimik und Gestik verwenden und verstehen
- Sprache immer wieder anwenden und festigen

Sprachkonzept

- Selber Zuhören und Verstehen
- Wortschatz erweitern
- Sprachstruktur erwerben
- Sprachliches Selbstbewusstsein entwickeln

Sprachförderung

Zusätzliche Zielsetzungen in der Sprachförderung sind:

- Sich verständlich machen können
- Richtige Aussprache und das Bilden von Lauten
- Sprachförderung als Unterstützung sehen / bemerken
- Eine bessere Integration in Gespräche und somit auch in die Gesellschaft

5. Sprachanregendes Umfeld

Uns ist sehr wichtig, dass Kinder eine Atmosphäre erfahren, in der sie angstfrei und unbeschwert zuhören und ihre Sprache weiterentwickeln können. Hierfür spielen nicht nur die Fachkräfte und deren Verhalten eine Rolle, sondern auch die Rahmenbedingungen drum herum.

Vielleicht kennen Sie das selber:

Sie gehen genau in ein bestimmtes Restaurant essen, weil dort die Atmosphäre für sie stimmt und zum Sprechen einlädt oder Sie suchen sich an einem anderen Tag bewusst etwas Anderes, weil Sie eine Abwechslung brauchen.

Genau diese Mischung aus Sicherheit, Abwechslung und Atmosphäre bieten wir unseren Kindern. Das beginnt schon morgens, wenn die Kinder in ihre gewohnte, sichere Umgebung in die Kita kommen und sich erst einmal in ihre Lieblingsecke begeben.

Die wenigsten Menschen mögen plötzliche, unvorhersehbare Veränderungen. Daher besprechen wir größere Veränderungen wie die Umgestaltung eines Raumes auch immer mit den Kindern.

Die Räume werden so gestaltet, dass sie verschiedene abwechslungsreiche Möglichkeiten und Sprachanlässe für die Kinder bieten. Das können die Gruppenräume aber auch Aktionsräume- und ecken wie der Bewegungsraum oder die Kuschelecke sein.

Beispielsweise entstehen im Bewegungsraum durch die aktiven Interaktionen zwischen den Kindern auch Gespräche. Auch leise Räume oder Bereiche fördern das Sprechen. Hier können die Kinder ihren Gedanken einen ungestörten Lauf lassen, abschalten um neue Energie und somit auch Freude am Sprechen zu sammeln. Das regelmäßige Austauschen oder Erweitern von Materialien ist dabei wichtig um neue Anregungen für die Kinder zu schaffen.

Auch das Außengelände auf dem sich die Kinder der verschiedenen Gruppen begegnen sorgt für abwechslungsreiche Aktivitäten und somit auch für neue Sprachanlässe.

6. Methodisches Vorgehen

6.1 Beobachtung und Dokumentation

Durch regelmäßige Beobachtungen und das Erstellen von Dokumentationen werden relevante Sprachkompetenzen erfasst. So wird der Sprachentwicklungsprozess jedes Kindes sichtbar gemacht aus dem dann die nächsten Planungsschritte abgeleitet werden.

Die Beobachtungen werden von den pädagogischen Fachkräften in Alltagssituationen, Angeboten oder Projekten durchgeführt und dienen uns später auch als Grundlage für Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

Wir verwenden folgende Dokumentationsmöglichkeiten:

- Der Beobachtungsbogen (auch als "Sprachschnecke" bekannt) 1-6 Jahre von Kornelia Schlaaf-Kirschner und Uta-Fege-Scholz
- Der Beobachtungsbogen 3-6 Jahre von Schlaaf Kirschner
- Der Beobachtungsbogen für Vorschulkindervon Schlaaf Kirschner
- Portfolio
- Fotos

Über die Ergebnisse und die daraus resultierenden Bildungs- bzw. Fördermaßnahmen tauschen wir uns regelmäßig aus.



33

6.2 Angebote und Projekte

Sprache muss mit allen Sinnen in bedeutungsrelevanten Situationen erlebt werden und die Neugier der Kinder wecken. Nur so kann der Spracherwerb langfristig erfolgreich sein. Daher ist es für uns wichtig möglichst viele und abwechslungsreiche Angebote für die Kinder anzubieten. Das können alltägliche Angebote, wie beispielsweise die Durchführung des Morgenkreises, das Vorlesen oder das Singen sein.

Auch Anlassbezogene Angebote, wie Geburtstagsfeiern, Ausflüge oder der Besuch beim Theater im Mehrgenerationenhaus gehören dazu.

Regelmäßig finden auch, je nach Interesse und Förderbedarf der Kinder, Projekte statt. Diese können vom Feuerwehrprojekt bis hin zum "Wir lernen Algermissens Umgebung kennen" gehen.

Die kleinen Forscher (das sind die Kinder, die im folgenden Schuljahr eingeschult werden) erhalten in Projektform eine gezielte Sprachförderung.

Themen sind hier Beispielsweise:

- Wie viele Buchstaben gibt es überhaupt?
- Welche Buchstaben sind in meinem Namen?
- Wie viele Silben hat ein Wort?

Bei jedem Angebot und auch bei jedem Projekt ist der Schwerpunkt Sprache mit dabei und wird von unseren pädagogischen Fachkräften begleitet.

In folgenden finden Sie weitere Beispiele für sprachliche Angebote:

- Fingerspiele
- Spiele zur Förderung der Mundmotorik (z.B. Jogurt durch einen Strohhalm trinken)
- Kamishibai (japanisches Papiererzähltheater)

6.3 Literacy

Literacy bedeutet übersetzt "Lese- und Schreibkompetenz". Dazu gehört unter anderem auch die Lese-freude und das Text- bzw. Symbolverständnis.

Die Forschung geht davon aus, dass Kinder, die schon früh Erfahrungen mit Lese- und Schreibkultur gemacht haben Vorteile im sprach- und Schreiberwerb gegenüber Kindern mit wenig "Literacy" Erfahrung haben.

Neben dem Projekt der kleinen Forscher finden auch im Alltag erste Schreibversuche statt. Wichtig ist auch hier, die Freude am Schreiben zu erhalten. Das fehlerfreie Schreiben von Buchstaben und Wörtern ist zweitrangig. Die Kinder haben freien Zugang zu Büchern, Papier und Stiften um sich selber auszuprobieren. In unserer Kita können verschiedene Symbole und Schriftzeichen entdeckt werden. Beispielsweise ist der Name der Kinder auf ihren Fächern zu finden.

Auch beim Vorlesen können die Kinder "mitlesen". Die pädagogische Fachkraft zeigt dabei mit dem Finger wo der vorgelesene Text ist. Die Kinder sehen so immer wiederkehrende Satzzeichen, Buchstaben und Wörter. Auch das wir von links nach rechts lesen, können die Kinder so wahrnehmen.

6.4 Mehrsprachigkeit und interkulturelle Aspekte

Unsere Gesellschaft hat unterschiedlichste kulturelle und sprachliche Hintergründe. Für den richtigen Erwerb der Zweitsprache ist die Erstsprache eine der wichtigsten Ressourcen und erfährt daher von uns eine besondere Wertschätzung. Wir sehen die Mehrsprachigkeit als große Chance an. Andere Sprachen und Kulturen sind für uns eine Selbstverständlichkeit und jeder Zeit willkommen.

Gerne sind Sie eingeladen ein Buch auf Ihrer Sprache vorzulesen um den Kindern auch andere Sprachen näher zu bringen.

Generell gilt: Wenn Sie Ideen haben wie Sie Ihr Land und Ihre Sprache den Kindern näherbringen können, freuen wir uns auf Ihre Beteiligung.

7. Zusammenarbeit mit Eltern

Um den Kindern die bestmöglichen Entwicklungschancen bieten zu können, ist die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kita besonders wichtig.

In der Regel sind die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für Ihre Kinder. Daher ist uns eine vertrauensvolle, auf gegenseitigen Respekt beruhende Zusammenarbeit sehr wichtig.

Wir informieren Sie regelmäßig in Entwicklungsgesprächen über den Sprachstand Ihres Kindes. Auch Tür- und Angelgespräche können genutzt werden um kleinere Informationen auszutauschen. Sollten Sie mal nicht bis zum nächsten Entwicklungsgespräch warten wollen, melden Sie sich einfach bei uns. Wir nehmen Ihr Anliegen sehr ernst und bieten Ihnen einen zeitnahen Gesprächstermin an.





Sprachkonzept

Notizen



35

8. Kooperationspartner

Mit folgenden Angeboten bzw. Kooperationspartnern im Bereich der Sprache arbeiten wir zusammen:

- Familienhilfe
- Frühförderung
- KEA
- Logopäden
- Sprachkurse im Mehrgenerationenhaus (für Erwachsene)
- PIAF (angedacht ab 2024)

Bei Bedarf unterstützen wir Sie gerne bei der Suche nach Ihrem passenden Kooperationspartner.



SCHUTZKONZEPT "Kinderschutz geht alle an!" Algermissen





39

Vorwort

Kinder sind unser höchstes Gut. Sie sind unsere Zukunft. Und deshalb geht Kinderschutz jeden Einzelnen etwas an. Nicht nur, weil unser Gesetz dies festlegt, sondern auch, weil Kinder sich nicht selbst schützen können, weil unsere Kinder wichtig sind und weil sie es verdient haben, geschützt zu werden. Kinderschutz betrifft alle Bereiche des täglichen Lebens, angefangen von den Familien, weiter bei den Einrichtungen über Sportvereine usw.

Es ist für die Kinder wichtig zu erfahren und zu erleben, dass sie geborgen sind, dass sie beschützt werden und dass sie den Menschen, die sie umgeben Vertrauen können. Das gilt im Familien- und Freizeitbereich genauso wie in unserer Krippe und im Kindergarten. Die Kinder müssen erfahren, dass man ihnen zuhört, sie beteiligt und dass sie mit ihren Sorgen, Befindlichkeiten, mit all ihren Gefühlen wahr- und ernstgenommen werden.

Erwachsene müssen diese Aufgabe ernst nehmen und dürfen ihre "Macht", die sie durch ihre vermeintliche Überlegenheit in allen Bereichen haben, nicht missbrauchen. Wie schnell können Kinder klein gemacht werden mit Worten, Taten, Blicken oder dem Nichtbeachten ihrer Bedürfnisse.

- "Dazu bist du noch zu klein!"
- "Wie siehst du denn schon wieder aus?"
- "Wenn du das machst, hab ich dich nicht mehr lieb."
- "Ein Klaps hat noch niemandem geschadet!"
- "Gib der Oma jetzt endlich einen Kuss!"

Die Versuchung, die eigenen Macht zu missbrauche, um seine Wünsche und seinen Willen durchzusetzen ist sehr groß. Deshalb brauchen wir ein Konzept, welches die Kinder und auch uns schützt, nicht in diese Falle des Machtmissbrauchs zu tappen. Um Gefährdungen offenzulegen, um zu handeln, statt nur zu zu gucken und um im Verdachtsfall handlungsfähig zu sein haben wir dieses Kinderschutzkonzept mit Kindern und dem gesamten Team erarbeitet. Wir überprüfen es regelmäßig mit allen Beteiligten auf Aktualität.

§ 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII

"Zur Sicherung der Rechte und auch des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung muss auch gewährleistet sein, dass der Träger der Einrichtung ein Gewaltschutzkonzept entwickelt, anwendet und regelmäßig überprüft."

Inhaltsverzeichnis

1.	Theoretische und rechtliche Grundlagen	40-41
2.	Risikoanalyse	41-42
3.	Pädagogisches Selbstverständnis	42
3.1	Verhaltenskodex	42-43
3.2	Verhaltensampel	44
3.3	Pädagogische Grundhaltung	45
4.	Personal	45-46
5.	Partizipation und Kinderrechte	46
6.	Prävention	47
6.1	Gewaltprävention im Alltag	47
	Gewaltprävention im Alltag Sexualerziehung	47 47-49







1. Theoretische und rechtliche Grundlagen

Gewalt an Kindern hat viele Gesichter. Oftmals wird sie durch wichtige Bezugspersonen, wie den eigenen Eltern, anderen Erziehungsberechtigten - und Betreuungspersonen ausgeübt. Sie kann bereits da beginnen, wo Grundbedürfnisse wie Respekt, Sicherheit, körperliche Unversehrtheit und emotionale und soziale Unterstützung nicht gegeben sind. Sie kann beginnen, wenn Erwachsene Kinder nicht als eigenständige Persönlichkeiten respektieren, sondern über sie Macht ausüben oder sie kontrollieren wollen.

Unterschieden wird zwischen körperlicher Misshandlung, psychischer bzw. emotionaler Gewalt, sexualisierter Gewalt und Vernachlässigung. Die unterschiedlichen Gewaltformen lassen sich nicht immer eindeutig voneinander abgrenzen und greifen häufig in einander über.1

Körperliche Misshandlung

Psychische bzw. emotionale Misshandlung

Sexualisierte Gewalt

Vernachlässigung

Körperliche Misshandlung (§ 225 STGB):

Physische Gewalt, wie Beispielsweise das Schlagen mit den Händen, Fäusten oder Gegenständen sowie Treten, Schütteln, Beißen, Verbrühen oder Vergiften.

Psychische bzw. emotionale Misshandlung (§225 STGB):

Zum Beispiel Anschreien, Erniedrigungen durch Worte, Diskriminierung, Liebesentzug und Verachtung.

Sexualisierte Gewalt (§ 176 STGB):

Jegliche sexuelle Handlung, Beispielsweise das berühren im Intimbereich bis hin zur Vergewaltigung. Sowie das Filmen und Fotografieren in Intimen Situationen.

Vernachlässigung (§ 171 STGB):

Grundlegende körperliche und emotionale Bedürfnisse in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Ernährung, Emotionen und Sicherheit werden nicht gestillt.

Alle Gewaltformen gefährden das Kindeswohl. Die Kindeswohlgefährdung ist in § 8a SGB VIII geregelt.

Neben den unterschiedlichen Gewaltformen, wird außerdem zwischen Grenzverletzungen, Grenzüberschreitungen und Straftaten unterschieden.



Grenzverletzungen müssen nicht beabsichtigt sein, sie können Ursache von Überforderung und Unwissenheit sein. Hierzu zählen zum Bespiel das Missachten einem angemessen körperlichen Umgang mit Nähe und Distanz.

Übergriffe hingegen lassen sich immer vermeiden. Auch wenn ein Übergriff nicht immer geplant ist, geschieht er absichtlich. Die handelnde Person setzt sich bewusst über gesellschaftliche Normen und institutionelle Regeln hinweg. Zum Beispiel die Kinder als, seelischen Mülleimer" für eigene Probleme missbrauchen oder auch ein systemisches verweigern von Zuwendung.

Zu den strafrechtlich relevante Formen der Gewalt gehören Körperverletzung, sexueller Missbrauch, sexuelle Nötigung und Erpressung.²

2. Risikoanalyse

Die Risikoanalyse bildet die Grundlage für die Erstellung eines institutionellen Schutzkonzeptes. Sie stellt die Voraussetzung dar, um sich in den Einrichtungen mit dem Thema Gewaltschutz auseinanderzusetzen und bildet die Basis für jedes weitere handeln. Ziel ist es, bestehende Risiken und Gefahrenpotentiale zu erkennen. Sowie schon bestehende Schutzfaktoren und Präventionsangebote fest zu verankern und ggf. weiter zu entwickeln.

Anhand der Erkenntnisse aus der Risikoanalyse wird das Schutzkonzept erstellt. Durch die Erarbeitung und stetige Weiterentwicklung, entstehen neue Sicht- und Handlungsweisen sowie wird das Reflexionsvermögen geschult.

Folgendes wird in der Kindertagesstätte auf mögliche Gefährdungspotenziale überprüft: Strukturen, Personal, Prävention, Räumlichkeiten und Außengelände, Umgang mit Sexualität, Regeln, Haltung der Mitarbeitenden, Partizipationsmöglichkeiten, Beschwerdemanagement und der Umgang im Verdachtsfall.

Alle Beteiligten wurden wie folgt in den Erarbeitungsprozess mit einbezogen:







Kinder

- Befragung "sichere und unsichere Orte"
- In Planung Verhaltensampel für Kinder (mit Fotos)

Schutzkonzept

Eltern

- Elternabend
- Elterngespräche
- Allgemeines Feedback

Mitarbeitenden

- Teambesprechungen
- Fortbildungen/ Studientag
- Fachberatungen

3. Pädagogisches Selbstverständnis

3.1 Verhaltenskodex

Dieser Verhaltenskodex dient der Sicherheit der uns anvertrauten Kinder der Kita im sOfA. Ziel des Verhaltenskodex ist der Schutz der Kinder, der MitarbeiterInnen und der Erziehungsberechtigten vor jeglicher Form von Gewalt und beinhaltet selbst auferlegte Pflichten und Ziele zur Prävention vor Gewalt, Gewaltverherrlichung oder Zurschaustellung von Gewalt.

Eine klare Positionierung zum Kinderschutz, eine Atmosphäre von Transparenz, Vertrauen und Sensibilisierung sind ein wichtiger und notwendiger Bestandteil jeder pädagogischen Arbeit, damit sich die Kinder, MitarbeiterInnen und Erziehungsberechtigten hier wohl und sicher fühlen.

Hierzu haben wir einen Verhaltenskodex erarbeitet, der von allen MitarbeiterInnen, Auszubildenden, PraktikantInnen und sonstigen in der Einrichtung tätigen Personen einzuhalten und zu unterschreiben ist.

- Jeder Mitarbeiter ist sich seiner Vorbild- und Schutzfunktion bewusst.
- 2. Wir unterstützen alle Kinder bei ihrer psychischen und körperlichen Entwicklung. Wir beachten die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes, deren Entwicklungsstand und dessen derzeitigen Möglichkeiten.
- 3. Wir bieten den Kindern einen offenen, vertrauensvollen Lernort in der Einrichtung und unterstützen die Kinder dabei, ihre eigene Identität, Selbstbewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstbestimmung zu entwickeln, unabhängig von Geschlecht, Religion oder ethnischer Herkunft.
- 4. Mit den Kindern finden in regelmäßigen Abständen Gespräche, Angebote oder Projekte zum Thema Gewaltschutz statt.
- 5. Unsere Arbeit im Team ist von gegenseitigem Respekt, Toleranz und Wertschätzung für sein Gegenüber geprägt. Wir beachten die Persönlichkeit des einzelnen Kindes, dessen Persönlichkeit, Würde, sowie sein Recht auf Selbstbestimmung. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit im Team und die Arbeit mit den Erziehungsberechtigten.
- 6. Wir schützen die uns anvertrauten Kinder und auch unsere KollegInnen vor jeglicher Form von körperlicher, sexualisierter oder seelischer Gewalt. Dies beinhaltet auch den Schutz vor Gewaltverherrlichung oder Zurschaustellung von Gewalt. Jede Form von Gewalt ist eine strafbare Handlung mit entsprechenden disziplinarischen und strafrechtlichen Folgen.
- 7. Die Arbeit in unserer Einrichtung gestalten wir transparent und vertrauensvoll. Die Kommunikation mit den Kindern, dem Team, den Erziehungsberechtigten und anderen ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und Professionalität. Sie findet auf Augenhöhe statt.
- 8. Die Kinder und alle anderen werden persönlich und angemessen angesprochen.
- 9. Jedem Kind ist in gleicher Form die notwendige Hilfe und Unterstützung zu gewähren, die es benötigt.
- 10. Jegliche Form von Zwang, Druck, Isolation, Ignoranz oder Erniedrigung sind verboten.
- 11. Die Grenzen jedes Einzelnen werden beachtet und respektiert. Es wird kein Kind gegen seinen Willen auf den Schoß gesetzt, umarmt oder in anderer Form berührt oder genötigt.
- 12. Grenzen, Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham der Kinder werden unbedingt respektiert. Die Kinder werden z.B. gefragt, wer sie wickeln darf, bzw. beim Säubern auf der Toilette helfen darf. Externe dürfen hier keine Unterstützung geben. Äußert ein Kind z.B. den Wunsch, dass die Toilettentür geschlossen werden soll, ist dies zu beachten und vor Betreten anzuklopfen, bzw. anzukündigen, dass man die Örtlichkeit betritt.
- 13. Wir halten konkrete Schritte und klare Positionen ein, damit in unserer pädagogischen Arbeit mit Kindern keine Grenzverletzungen, kein sexueller Missbrauch sonstige Formen von Gewalt möglich werden.
- 14. Formen persönlicher Grenzverletzung werden problematisiert und bearbeitet. Im Konfliktfall ziehen wir (professionelle) fachliche Unterstützung und Hilfe hinzu bzw. informieren die Verantwortlichen auf der Leitungsebene.
- 15. Jede(r) einzelne MitarbeiterIn ist verpflichtet Grenzverletzungen zu melden. Die Leitung ist verpflichtet dem Träger Grenzverletzungen nach § 47 SGB VIII unverzüglich weiterzuleiten. Der Schutz der Kinder steht immer an erster Stelle.



Schutzkonzept



45

- 16. Wir beziehen gegen sexistisches, diskriminierendes, rassistisches und gewalttätiges verbales oder nonverbales Verhalten aktiv Stellung. Abwertendes Verhalten wird von uns benannt und nicht toleriert.
- 17. Die Regeln des Verhaltenskodex gelten auch zwischen allen ehrenamtlich Tätigen, hauptberuflich Beschäftigten, Praktikantinnen und Praktikanten, Freiwilligen im Sozialen Jahr, Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst sowie Honorarkräften in der Kinder- und Jugendarbeit sowie den Kindertagesstätten.

Ich erkläre mich einverstanden den Verhaltenskodex wie beschrieben einzuhalten und Verstöße unverzüglich an die Leitung zu melden.

Name		
Datum	Unterschrift	

3.2 Verhaltensampel

Eine Verhaltensampel zeigt Grenzverletzendes Verhalten von Mitarbeitenden, sowie Kindern auf. Die Verhaltensampel wird zusammen mit Kindern und Kollegen entwickelt und regelmäßig auf Aktualität überprüft. Damit alle Kinder sich an ihr orientieren können, wird sie kindgerecht mit Bildern gestaltet.

3.3 Pädagogische Grundhaltung

Unser Bild vom Kind



4. Personal

Das Personalauswahlverfahren ist ein wichtiger Bestandteil im Kinderschutz. Deshalb wird das Thema Gewaltschutz in unseren Kindertagesstätten der Gemeinde Algermissen schon in den Vorstellungsgesprächen thematisiert und findet durch gezielte Fragen Berücksichtigung. Somit wird ein erster Eindruck über die Haltung zum Thema Kinderschutz von den Bewerbern gewonnen.

Zudem gehört zur Grundvoraussetzung für die Einstellung die Vorlage eines polizeilichen Führungszeugnisses gemäß § 45 Abs. 3, Nr. 2 SGB VIII.

Nach dem Vorstellungsgespräch wird jeder Bewerber zur Probearbeit in die Kita eingeladen. Hier entsteht ein zweiter Eindruck wie der Bewerber im Umgang mit den Kindern, den Mitarbeitern und Eltern agiert.

Bei Neueinstellung informiert die Leitung den Mitarbeiter über alle Regeln, Vereinbarungen und die Haltung im Team. Zusätzlich muss der Bewerber den Verhaltungskodex verinnerlichen und unterschreiben. Diese Regelung tritt auch für Vertretungskräfte, Aushilfen und Praktikanten in Kraft. Das Gewaltschutzkonzept wird vor dem ersten Dienstantritt ausgehändigt und muss sorgfältig gelesen werden.

In der Einarbeitungsphase finden regelmäßige Gespräche mit der Leitung statt, um das Arbeitsverhalten zu reflektieren.





Um die Privatsphäre zu wahren werden die Kinder in vertraulichen Situationen wie zum Bespiel beim wickeln und Toilettenbesuchen nur von eingearbeiteten Personal unterstützt.

Um die Qualität der Arbeit zu sichern nimmt das Personal an Fort- und Weiterbildungen zum Thema Kinderschutz und Kinderrechte teil. Es finden regelmäßige Fall- und Teambesprechungen und Supervisionen statt. Hinzu findet das Thema in den regelmäßigen Leitungsrunden Berücksichtigung. Auch in den regelmäßigen Mitarbeitergesprächen wird der Kinderschutz reflektiert und thematisiert.

In unserer Kita ist eine ausgebildete Fachberatung im Kinderschutz und eine ausgebildete Fachkraft im Kinderschutz tätig.

Bei der Bearbeitung dieser Themen profitieren wir von den verschiedenen und vielfältigen Rückmeldungen und Sichtweisen aller mitwirkenden Personen.

5. Partizipation und Kinderrechte

Einen wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit sehen wir in der Partizipation der Kinder. Die Beteiligung der Kinder wird durch unser Bild vom Kind, dem Situationsorientierten Ansatz und den Kinderrechten geprägt.

Kinder haben das Recht, sich mit all ihren Interessen, Vorstellungen und Wünschen zu äußern. Sie sollen aktiv ihre Lernumgebung mitgestalten.

Alle Kinder erfahren bei uns, dass sie sich selbstbewusst für sich und andere einsetzen dürfen und ihnen zugehöhrt wird. Wir regen die Kinder an, sich zu äußern, Fragen zu stellen und Rücksicht zu nehmen.

Ebenso lernen sie, dass sie mit ihrer Stimme bzw. mit ihrem Verhalten etwas bewegen können. Sie werden selbstständiger und ihre sozialen Kompetenzen werden geprägt.

In den täglich stattfindenden Morgenkreisen gestalten die Kinder den Alltag mit. Sie entscheiden z.B. mit, welche Ausflüge gemacht werden, Projekte gestaltet werden oder welches Mittagessen sie gerne hätten (eine Vorauswahl wird hier von den Mitarbeitern getroffen).

Auch in alltäglichen Situationen, wie dem wickeln entscheiden die Kinder, wer sie wickeln soll. Die Auswahl ist hierbei auf das Stammpersonal beschränkt.

Zudem werden die Kinderrechte immer wieder behandelt. Das geschieht z.B. jährlich in Projektform oder situationsbedingt im Alltag und dem Morgenkreis.

6. Methodisches Vorgehen

6.1 Gewaltprävention im Alltag

Die Gewaltprävention beginnt schon im Alltag. Wichtig hierbei ist, dass die Kinder mit einbezogen werden. Dies geschieht in Morgenkreisen, Projekten oder im Alltag.

Es werden z.B. Verhaltensregeln mit den Kindern besprochen und auf Aktualität geprüft. Hier haben die Kinder und Mitarbeiter die Möglichkeit, darüber zu diskutieren, was für Sie angemessenes Verhalten ist und was nicht.

Ein wichtiger Punkt dabei ist auch, dass jeder Mensch eine unterschiedliche Wahrnehmung hat und damit auch unterschiedliche Grenzen.

Was für das eine Kind noch rangeln und Spaß ist, ist für das andere Kind ggf. schon eine Grenzüberschreitung. Deswegen stärken wird das Selbstvertrauen der Kinder und bringen ihnen bei, sich zu wehren bzw. lautstark zu protestieren: z.B. "HALT STOP!" Rufen oder sich Hilfe zu holen.

Diese alltäglichen anwendbaren Methoden sollte man nicht unterschätzen, denn sie sind sehr wirkungsvolle Gewaltpräventionen im Alltag.

Das pädagogische Personal nimmt dabei die Konflikte sehr ernst und arbeitet diese gemeinsam mit den beteiligten Kindern auf.

Eine weitere Gewaltprävention sind Fortbildungen. Diese finden als Gesamtteam oder einzeln regelmäßig statt und umfassen auch Themen, wie Gewalt, Sexualerziehung, Lösung von Konflikten und weitere Themen.

Auch die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern ist ein wichtiger Bestandteil (siehe Punkt 9. Vernetzung und Kontaktadressen). Durch den Kontakt zu anderen Institutionen ergänzen wir unsere Wissen-Handlungs- und Hilfekompetenzen.

6.2 Sexualerziehung

Sexualität in der Kita ist längst kein Tabuthema mehr. In einer Gemeinschaft stellen Kinder schnell Unterschiede zu ihrem eigenen Körper fest. Dies ist ein vollkommen normales Anzeichen einer gut verlaufenden psychosexuellen Entwicklung. Kinder treibt Neugierde an und keine sexuelle Begierde. Diese sexuelle Phase ist für die Kinder wichtig, um Lernerfahrungen zu machen für das weitere Leben und für die Beziehung zu anderen Menschen.







Unterschiede zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität

Kindliche Sexualität:

- Spielerisch, spontan
- Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet
- Erleben des Körpers mit allen Sinnen
- Unbefangenheit
- sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen (Auszug aus: "Sexualpädagogik in der Kita" von Jörg Maywald)

Erwachsene Sexualität:

- Absichtsvoll, zielgerichtet
- Auf Entspannung und Befriedigung ausgerichtet
- Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
- Beziehungsorientiert
- Verlangen nach Erregung & Befriedigung
- Befangenheit
- Bewusster Bezug zur Sexualität

Umgang mit Körperkontakt

Die Sexualerziehung in unserer Kita nimmt keine Sonderstellung ein, sondern ist Bestandteil der Sozial- und Persönlichkeitsbildung eines jeden Kindes. Um den Kindern gleichzeitig Freiräume, wie auch Schutz geben zu können, ist es wichtig, jedes Kind in seinen Bedürfnissen wahrzunehmen, aber auch Ängste zu erkennen. Wir möchten Kinder stark machen "NEIN" zu sagen und als Fachkräfte noch sensibler werden.

Was ist Körperkontakt?

■ Trösten, Berührung • Schoß sitzen • Anschmiegen • An sich drücken von Kissen oder Kuscheltier

Für die Kita gilt:

- Die Intention soll vom Kind aus kommen
- Die Dauer darf von beiden Seiten beendet werden
- Das Kind darf nicht unter der Kleidung gestreichelt werden

Schlafraum

- Hier ziehen die Kinder minimal Bekleidung an (mind. Unterhose)
- Einschlafrituale in der Kita müssen nicht die gleichen wie zu Hause sein
- Die Fachkräfte sollten in der Einschlafzeit immer eine professionelle Distanz wahren

Außengelände

■ Die Kinder laufen nicht nackt herum

7. Beschwerdemanagement

Wichtig für ein funktionierendes Beschwerdemanagement ist zunächst die Beschwerdekultur. Jeder Mitarbeiter der Einrichtung versteht es als seine Aufgabe, sich und die Prozesse der Einrichtung regelmäßig zu reflektieren.

Wenn dabei die eigene Wahrnehmung noch durch die Wahrnehmung der Kinder und Eltern ergänzt, überprüft und ggf. Handlungen umgesetzt werden, profitiert die gesamte Einrichtung davon. Daher begrüßen wir ausdrücklich Ihr Feedback!

Dieses können Sie uns persönlich mitteilen, per Brief, Telefon oder Email.

Telefonnummern:

 Büro:
 05126 8033870

 Löwenzahngruppe:
 05126 8033871

 Sonnenblumengruppe:
 05126 8033872

 Fliegenpilzgruppe:
 05126 8033873

 Gänseblümchengruppe:
 05126 8033874

EMail: kita.sofa@algermissen.de

Sollte Ihnen etwas auffallen oder komisch vorkommen, zögern Sie bitte nicht uns zu kontaktieren. Ganz nach dem Motto: **LIEBER EINMAL ZU VIEL, ALS ZU WENIG!**

Ein zentraler Punkt zum Schutz vor Gewalt ist auch das Beschwerdemanagement mit den Kindern. Wie bereits in Punkt 6 (Gewaltprävention im Alltag) beschrieben, werden die Kinder ermutigt, ihre Meinung zu vertreten und sich mitzuteilen.





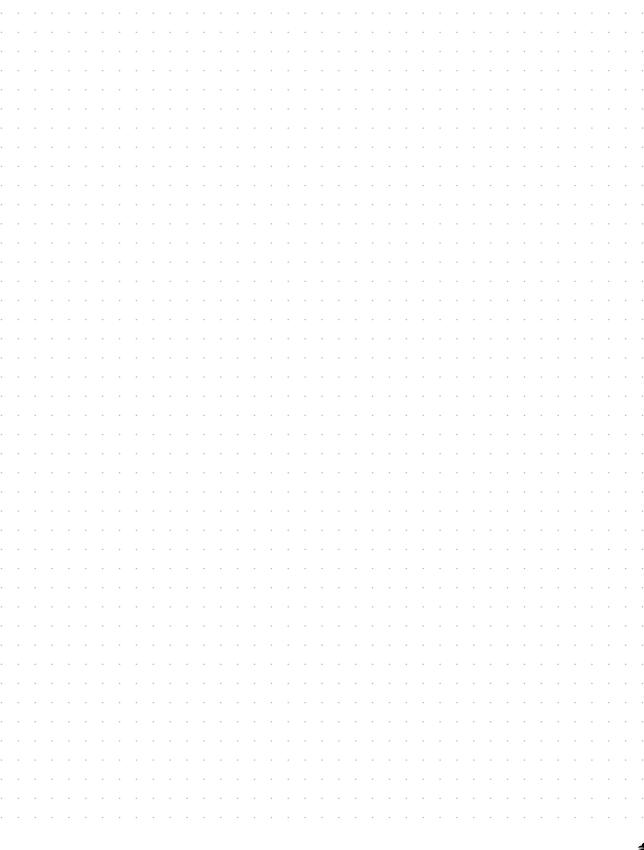
Notizen



51

Für die Kinder werden dafür verschiedene Situationen geschaffen:

- Täglich stattfindende Morgenkreise
- Bei den Mitarbeitern der Kita (wird verstärkt durch regelmäßiges nachfragen der Mitarbeiter)
- Bei der Leitung(z.B. Beschwerde über die Mitarbeiter)











Gemeinde Algermissen

Kita im sOfA Jahnstraße 8 31191 Algermissen

Telefon 05126-803387-0

e.Mail kita.sofa@algermissen.de

